

# Klausurtraining Abitur Deutsch

## Interpretation literarischer Texte - Prosa

### Aufgabenstellung

1. Interpretieren Sie den Auszug aus der Erzählung „Mary Kreuzer. Aus dem deutsch-amerikanischen Leben.“ von Otto Ruppian.

**2. [ Nur zur Kenntnis, da der Roman nicht gelesen wurde]**

Vergleichen Sie – ausgehend von Ihren Interpretationsergebnissen – den Auszug aus Ruppian' Erzählung mit Jenny Erpenbecks Roman „Gehen, ging, gegangen“ hinsichtlich der Gestaltung von Fremdheitserfahrungen. Beziehen Sie sich dabei auf ausgewählte Beispiele aus Erpenbecks Roman.

### Gewichtung der Aufgaben:

Aufgabe 1: 60 %

Aufgabe 2: 40 %

## Material

### **Auszug aus: Otto Rupp (1819-1864): Mary Kreuzer. Aus dem deutsch-amerikanischen Leben. (1860)**

(abgedruckt in: Die Gartenlaube. Illustriertes Familienblatt. Hrsg. von Ferdinand Stolle und August Diezmann. Heft 40. Leipzig 1860, S. 625f.)

*Der Auszug aus der Erzählung spielt im Jahr 1849 in New York. Michel Kreuzer aus Iowa, ein Farmbesitzer deutscher Herkunft, beobachtet bei seinem Aufenthalt in New York den Abtransport eines Leichnams aus einem Gasthaus für Emigranten, das von einem gebürtigen Deutschen betrieben wird. Ein junges, verzweifelt wirkendes Mädchen wird von dem Gastwirt davor zurückgehalten, dem Leichenwagen zu folgen, und in ein Hinterzimmer des Gasthauses gebracht. Kreuzer betritt die Gaststube und erkundigt sich bei dem Wirt nach dem Schicksal des Mädchens.*

[...] Der Wirth erzählte nun Folgendes: „Es mögen jetzt drei Wochen her sein, da kam mit einem der Emigrantenschiffe ein Mann mit seiner Tochter und quartierte sich bei mir ein. Es war etwas Feines an ihm, wie an dem Mädchen, was wir selbst bei den besseren Einwanderern nicht gewohnt waren, und von Andern, die mit ihm auf dem Schiffe gewesen, aber sich billigeres Logis und ein Bett voll Wanzen in der Nachbarschaft gesucht, vernahm ich nachher, daß er Regierungsbeamter oder so etwas gewesen sein soll. Ich habe ihn selber nie darum gefragt, denn er war fast niemals hier im Bar-Room, und ich hörte nur so viel von ihm, daß er schnell nach dem Westen wolle. Am vierten Tage wurde der Mann krank und mußte sich legen; er bezahlte prompt und gut, und wir thaten für ihn, was wir konnten – in der letzten Woche hat meine Frau selbst abwechselnd mit dem Mädchen bei ihm gewacht. Aber die Doctoren und alle Pflege konnten ihm nicht helfen; gestern am frühen Morgen starb er und heute ist er begraben worden. Das Mädchen war von Anstrengung und Gram so herunter, daß sie bei der Leiche selbst wie todt eingeschlafen war; wir legten sie auf's Bett und dachten, sie solle nichts von dem Begräbniß merken, wenn wir's rasch machten; aber sie war aufgewacht und schrie, sie müsse wissen, wo ihres Vaters Grab sei – und das Uebrige habt Ihr ja wohl mit angesehen. Nun ist die Sache so: Ob der Mann etwas Vermögen mitgebracht hatte, weiß ich nicht; viel kann es aber nicht sein, denn er klagte schon den dritten Tag über die Kosten, die ihm der unvermeidliche New-Yorker Aufenthalt verursache. Jetzt muß das Kind also irgendwo untergebracht werden. Sie ist zu eigentlicher Arbeit noch zu schwach, so herzhaft und flink sie auch sonst sein mag, und wir selbst können sie nicht behalten. Finden wird sich wohl etwas für sie, aber sie muß es nehmen, wie es kommt, und darf bei dem mancherlei Elende unter der Masse von Einwanderern, die Hülfe beansprucht, nicht wählen.“

Der Farmer hatte ernsthaft zugehört und nur durch einzelnes halbes Nicken seine Theilnahme geäußert.

30 „Ich möchte einmal mit dem Dinge reden,“ sagte er, als der Wirth geendet, „und wenn sie nicht gar zu schlimm traurig ist, könntet Ihr sie wohl einmal holen!“

„Will sehen,“ erwiderte der Wirth, sich zögernd erhebend, und ging.

Es mochten zehn Minuten vergangen sein, als sich eine Seitenthür öffnete und das junge Mädchen mit einem Ausdrücke scheuer Zurückhaltung, die durch das leidende, verweinte Gesicht eine noch erhöhte Wirkung erhielt, in's Zimmer trat.

35 Sie konnte kaum über fünfzehn Jahre sein; demohngeachtet lag etwas in ihrer Erscheinung und der Weise, wie sie ihren schlanken Körper trug, das auf früh er-rungene Selbstständigkeit deutete, und der alte Kreuzer setzte sich bei ihrem Anblicke wie unwillkürlich aus seiner nachlässigen Stellung aufrecht.

40 „Das ist der Gentleman!“ sagte der Wirth, welcher ihr gefolgt war, und der Farmer hustete einige Male, als wisse er nicht recht, wie seine Worte einzuleiten.

„Sie brauchen sich nicht zu fürchten, Miß, weil Sie einen rauhen Bären hier sitzen sehen,“ begann er endlich, „bei uns auf dem Lande tragen sie keine feinen Handschuhe, sie meinen's aber darum vielleicht desto aufrichtiger!“

45 „Ich fürchte mich nicht!“ erwiderte sie leise, während ihr großes, trauriges Auge in den treuherzigen Zügen des Fremden hängen blieb.

„Well, so denke ich, Sie kommen einmal zu mir her und hören, was ich Ihnen sa-gen möchte,“ fuhr der Letztere fort, den möglichsten Grad von Freundlichkeit in sein verwittertes Gesicht legend; „wissen Sie: hören soll der Mensch Alles, heißt's in Amerika, das Thun steht nachher Jedem frei!“

50 Sie näherte sich, ohne eine Miene zu verändern, während der Alte rasch einen der Stühle am Tische zurückschob. „So, jetzt setzen Sie sich hierher,“ sagte er, „und nun,“ fuhr er fort, als das Mädchen ungezwungen seiner Aufforderung folgte, „nun geben Sie mir einmal Ihre Hand – Sie geben sie einem rechtschaffenen Manne und brauchen sich nicht zu scheuen!“

55 Es war ein eigenthümlicher Anblick, dieses jugendliche Gesicht, das regungslos kaum etwas von den Bewegungen des übrigen Körpers zu wissen schien. So legte das Mädchen, fast wie mechanisch, kalt und still ihre Hand in die des Far-mers, und dieser sah eine Weile in ihr ausdrucksloses Auge, schloß dann warm seine Finger um die ihren und schüttelte endlich den Kopf.

60 „Wissen Sie, Miß, es ist ein schlimmes Land, das Amerika,“ begann er wieder, „es ist noch Keiner herübergekommen, der nicht irgend etwas, woran sein Herz gehangen, hat fahren lassen müssen – ich weiß ja wohl, Sie haben einen schwe-ren Verlust gehabt; aber das Grämen thut's hier nicht, und der Mensch muß im-

mer vorwärts und nicht zurücksehen – hab' es auch erst lernen müssen, so alt  
65 ich bin. Hier ist Jeder selber sein bester Freund, und wenn er nicht auf sich se-  
hen will und sich an Verlorenes hängt, geht er selber mit verloren. Sie sehen so  
verständlich aus, so jung Sie auch sein mögen, daß ich Ihnen das wohl sagen  
kann. Jetzt möcht' ich aber doch einmal wissen, ob Sie wirklich das sind, was ich  
mir gedacht habe, eine starke, junge Lady, die einsieht, um was es sich handelt,  
70 oder ob Sie mit sich ungefragt thun lassen, was eben kommt. Haben Sie denn  
schon einen Gedanken wegen Ihrer Zukunft gehabt, Miß?“

Das Auge des Mädchens ruhte ernst und forschend in des Fragers Gesicht.  
„Mein Vater ist eben erst begraben worden, und ich weiß noch nicht einmal, wo!“  
erwiderte sie mit einer leisen, tiefen Stimme, während es in ihrem Gesichte  
75 zuckte, als strebe sie mit Macht ihre Thränen zurückzudrängen.

Der Alte nickte einige Male rasch hinter einander. „'s ist so, und es könnte fast  
über die Kräfte eines alten Menschen gehen; aber es ist ein böser Lehrmeister,  
das neue Land, und das schärfste Mittel gegen nutzlose Trübsal sind neue Sor-  
gen. Hier im Kosthause können Sie doch nicht bleiben; in Dienst zu gehen sind  
80 Sie auch noch zu schwach – und werden ohnedies nicht dazu passen, wenn  
auch Mancher in einen noch sauerern Apfel hat beißen müssen. Haben Sie denn  
Jemand in Deutschland, auf den Sie sich verlassen können?“

In dem Auge des Mädchens begann es sich zu regen, als ob neue Gedanken in  
ihrer Seele aufschössen. „Ich weiß Niemand in Deutschland, der sich groß um  
85 mich kümmerte,“ sagte sie nach einer Weile; „Mutter starb vor zwei Jahren und  
Vater ging fort, weil er es mit der Revolution gehalten hatte.“

Der Alte nickte wieder, als sie schwieg. „Und so müssen Sie jetzt doch allein an  
sich denken, trotz allen Kummers!“ versetzte er. „Hören Sie einmal ein Wort, das  
mir vom Herzen kommt. Ich weiß nicht, wer Sie sind, noch was Sie haben, aber  
90 ich wollte, Sie könnten so viel Zutrauen zu mir fassen, als ich Gefallen an Ihnen  
finde. Ich wohne, was sie hier „im Westen“ nennen und wo die meisten Einwanderer  
hingehen –“

„Vater wollte auch nach dem Westen!“ unterbrach sie ihn mit aufleuchtenden Au-  
gen.

95 „'s ist schon recht!“ nickte Kreuzer. „Da habe ich eine Farm – oder ein Bauerngut,  
wenn Sie das besser verstehen; eine schöne Gegend rings herum, und auch  
Gesellschaft genug von Deutschen und Amerikanern; habe eine brave Frau, aber  
blos zwei Jungen – es hat einmal kein Mädchen geben sollen, so sehr sich auch  
meine Alte danach gesehnt hat. Nun weiß ich, daß ich keine größere Freude an-  
100 richten könnte, als wenn ich eine Tochter in's Haus brächte – die Sache fuhr mir

gleich durch den Kopf, als ich Sie so im Jammer an der Haustür sah – da haben Sie Alles! Und nun,“ fuhr er, ihre Hand drückend, fort, „denken Sie sich die Sache selber durch; ich kann Red’ und Antwort geben über meine Verhältnisse; – wenn Sie eine neue Heimath haben wollen, so sollen Sie eine haben, gedrängt sollen Sie aber nicht dazu werden! Morgen früh komme ich wieder, bis dahin sind Sie ja wohl mit sich einig geworden!“ [...]

105

Zwei Tage nach dem soeben Erzählten saß Kreuzer mit dem jungen Mädchen in einem Wagen der New-Yorker Central-Eisenbahn und rollte dem Mississippi entgegen. [...]

## **Anmerkungen**

(5) Logis: *Unterkunft, Bleibe*

(25) Hülfe: *Hilfe*

(35) demohngeachtet: *dessen ungeachtet; in der Bedeutung von „dennoch“, „gleichwohl“*

(63) thut's hier nicht: *hilft hier nicht*

(79) Kosthause: *Gasthause*

(79) in Dienst zu gehen: *eine Anstellung als Dienstmädchen annehmen*

(80) ohnedies: *ohnehin*

(86) Vater ging fort, weil er es mit der Revolution gehalten hatte: *gemeint: Revolution von 1848 in Deutschland, als deren Anhänger er sich verstand. In der Revolution, an deren Spitze sich das liberale Bürgertum stellte, ging es um einen national geeinten Staat mit einer freiheitlichen Verfassung. Nach dem Scheitern der Revolution wanderten zahlreiche Menschen in die USA aus.*

(97) brave: *rechtschaffene, tüchtige*

(108f.) dem Mississippi entgegen: *gemeint: in Richtung seiner Farm in Iowa*

Rechtschreibung und Zeichensetzung folgen der Textquelle.